

Aus „Die Seele der Nationen. Evolution und Heilung“ von Wolfgang J. Aurose

Eine Weisheit besagt, wenn die Nacht am Dunkelsten, ist der Morgen am Nächsten. Wir spüren die Bedrohlichkeit der heutigen Weltkrise, und viele fühlen sich ihr in innerer Einsamkeit ausgesetzt, getrennt von Sinn und Vertrauen. Die Einseitigkeit der bisher erst rationalen Aufklärung (engl.: Erleuchtung) hat uns weiter denn je sowohl von der uns umgebenden als auch von unserer wahren Natur entfremdet.

Doch ebendiese Perspektive bitterer Getrenntheit kann uns den letzten Anstoß geben, die Schwelle zu einer evolutionär erweiterten Erfahrung des Einsseins zu überschreiten. Sie lässt uns zum ersten Mal das transreligiöse wie transrationale Wunder eines zugleich universalen und individualisierten Selbst erfahren.

Es ist dieses neue Bewusstsein, das uns erlaubt, die jeweilige Besonderheiten und Missionen der Nationen nicht mehr im Wettstreit, sondern in vielgestaltiger Einheit zu erfahren. Es braucht die Ahnung einer globalen Identität, um diese Missionen zu verwirklichen und nationale Schatten zu klären. Ein individuelles und menschheitliches Weltempfinden, das zum Ausgangspunkt für Entwicklungen in heute noch kaum vorstellbare Zukunftsdimensionen werden kann.

In ein künftiges Bewusstsein, das immer schon war – und das in unendlicher Gestalt und in Myriaden von Gesichtern und Identitäten immer neu geboren wird. (S. 183f)

Der Glaube an das eigene Auserwähltsein, gleich ob bei einer Nation oder dem Einzelnen, ist fast immer Signal für die Verwechslung der eigenen authentischen Individualität mit ihrem egoischen Schatten. Auf seelischer Ebene ist jedes Land außergewöhnlich, von den „großen“ USA bis zum „kleinen“ Andorra.

Die jeweilige Einzigartigkeit und Mission seines Landes zu erkennen ist evolutionäre Aufgabe. Sie zur Abgrenzung und für Machtansprüche gegenüber Nachbarn und der Welt zu benutzen, ist nationalistische Unreife. Wahres nationales Selbstbewusstsein zeigt sich in – auch kritischer – Dankbarkeit, Nationalismus äußert sich in blindem Stolz gegenüber seinem Land. Ultraorthodoxe Hindus, Christen, Juden, Fanatiker in allen Ecken der Welt berufen sich auf die jeweilige Auserwähltheit ihrer Völker, Kulturen, Länder und rechtfertigen damit, gleich den Vertretern des American Exceptionalism, ihre politischen Haltungen und Handlungen. Mitt Romney warf seinem Kontrahenten Barack Obama vor, dieser wolle sich bei anderen Ländern für das Besondere des „American Way of Life“ „entschuldigen“. Romney bot damit ein eklatantes Beispiel für die fehlende Unterscheidungsfähigkeit zwischen den authentischen Qualitäten eines Landes und ihren egoischen Auswüchsen und Schatten. Nicht für unsere seelische „Besonderheit“ sollen wir uns entschuldigen, sondern für ihren nationalistischen Schatten. An diesem leiden nicht nur die anderen Länder, sondern er wird – unbearbeitet – zum Hindernis für die eigene weitere Entwicklung und Transformation. Den nationalen Schatten zu erkennen und sich als Land für die von ihm historisch ausgeübten Verletzungen zu entschuldigen ist oft Teil der Heilung und des seelischen Reifeprozesses einer Nation. Es wird ein wichtiger Teil ihrer Selbstverwirklichung. (S.134)